

Hans-Joachim Lauth
Gert Pickel · Susanne Pickel

Methoden der vergleichenden Politikwissenschaft

Eine Einführung

LEHRBUCH



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Hans-Joachim Lauth · Gert Pickel · Susanne Pickel

Methoden der vergleichenden Politikwissenschaft

Hans-Joachim Lauth
Gert Pickel · Susanne Pickel

Methoden der vergleichenden Politikwissenschaft

Eine Einführung



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

1. Auflage 2009

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2009

Lektorat: Frank Schindler

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist Teil der Fachverlagsgruppe
Springer Science+Business Media.

www.vs-verlag.de



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Krips b.v., Meppel

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in the Netherlands

ISBN 978-3-531-13843-5

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	13
1. Einführung in die Methodik der vergleichenden Politikwissenschaft ..	15
1.1 Begriffliche und systematische Grundlagen	15
1.2 Anwendungsbereiche der vergleichenden Methode	24
1.3 Ziele des Vergleichens	26
1.4 Grundsätzliche Kernliteratur	29
2. Voraussetzungen für den Vergleich: Fallbestimmung, Variablen und Typologien	32
2.1 Objekt des Vergleichs und Bestimmung des Falls	32
2.2 Möglichkeiten des Vergleichs	36
2.3 Daten und Variablen	39
2.4 Kategorien und Typologien	44
2.5 Verminderte Subtypen	51
2.6 Fazit	55
2.7 Kernliteratur	56
2.7.1 Grundlagen des Vergleichs	56
2.7.2 Kategorien und Typologien	57
3. Möglichkeiten des Vergleichs: Untersuchungsanlagen	58
3.1 Auswahlstrategien und Versuchsanordnungen	58
3.2 Einzelfallstudien	62
3.3 Kontrollierte Versuchsanordnungen	68
3.4 Kombinationsformen und Forschungsstrategien	75
3.5 Kernliteratur	78
3.5.1 Fallstudien	78
3.5.2 Vergleichsanlagen	79
4. Makrobasierete Methoden der Datenauswertung und Dateninterpretation	80
4.1 Einleitende Bemerkungen	80
4.2 Vergleichende Aggregatdatenanalyse	87
4.2.1 Grundlagen der vergleichenden Aggregatdatenanalyse	87
4.2.2 Die Empirie der vergleichenden Aggregatdatenanalyse	94
4.2.3 Weitere Entwicklungen der vergleichenden Aggregatdatenanalyse	113

4.3	Strukturierte qualitative Analyse – QCA und Fuzzy-Sets	117
4.3.1	Was ist QCA (<i>Qualitative Comparative Analysis</i>)?	117
4.3.2	Vorgehen der QCA	120
4.3.3	Probleme der QCA	127
4.3.4	<i>Fuzzy-Set</i> -Analyse	129
4.3.5	Vorgehen der <i>Fuzzy-Set</i> -Analyse	130
4.4	Kernliteratur	137
4.4.1	Aggregatdatenanalyse	137
4.4.2	QCA und <i>Fuzzy-Set</i> -Analyse	138
5.	Mikrobasierte Verfahren der Datenanalyse	140
5.1	Vergleichende Surveyanalyse	140
5.1.1	Grundlagen der vergleichenden Surveyforschung	140
5.1.2	Das Vorgehen der Umfrageforschung	143
5.1.3	Das Äquivalenzproblem der vergleichenden Umfrageforschung	148
5.1.4	Das Vorgehen der vergleichenden Surveyforschung	155
5.1.5	Kritikpunkte an der vergleichenden Surveyforschung	164
5.2	Experteninterview	166
5.2.1	Das Experteninterview im Überblick	166
5.2.2	Besonderheiten des Experteninterviews	169
5.2.3	Durchführung eines Experteninterviews	170
5.2.4	Auswertung eines Experteninterviews	174
5.2.5	Probleme des Experteninterviews	182
5.2.6	Exkurs: Experteneinschätzungen oder Expert Judgements	184
5.3	Kernliteratur	188
5.3.1	Vergleichende Individualdatenanalyse	188
5.3.2	Experteninterviews	189
6.	Die Zusammenführung von Analyseverfahren und Probleme der vergleichenden Methodik	191
6.1	Die Fehlschlussproblematik	191
6.2	Mixed-Methods-Designs	199
6.3	Triangulation	204
6.4	Mehrebenenanalyse (Multi-Level-Analyse)	207
6.5	Ausgewählte Probleme des Vergleichs (und mögliche Lösungen)	219
6.5.1	Fallauswahl und bias-Problematik	219
6.5.2	Problem des Schließens (inference)	223
6.5.3	Galtons Problem oder die Schwierigkeiten der Diffusion	225
6.5.4	Spuriousness oder die Gefahr von Drittvariablen	227
6.6	Zusammenfassende Übersicht	229
6.7	Kernliteratur	230
6.7.1	Fehlschlüsse	230

6.7.2 Mixed-Methods-Designs und Triangulation	230
6.7.3 Mehrebenenanalyse	231
6.7.4 Ausgewählte Probleme	231
7. Leitfaden zur Durchführung vergleichender Forschung	232
7.1 Theorie und Festlegung der Fragestellung	232
7.2 Die Formulierung von Hypothesen und Konzeptspezifikation	235
7.3 Auswahl der Untersuchungsform und Operationalisierung der zu erhebenden Variablen	236
7.4 Fallauswahl und Stichprobenauswahl – Festlegung der Untersuchungseinheiten	237
7.5 Feldphase und Datenerhebung	238
7.6 Datenerfassung und Datenkontrolle	239
7.7 Datenanalyse	240
7.8 Der Kern – die inhaltliche Interpretation der Daten	243
8. Fazit und Perspektiven der Komparatistik	246
Anhang	
Bibliographie und Internetressourcen	252
Glossar	268
Personenregister	282
Sachregister	285

Verzeichnis Abbildungen

Abbildung 1.1:	Methoden des Vergleichs (nach Lijphart 1971)	17
Abbildung 2.1:	Demokratien der Dritten Welle (2001)	37
Abbildung 2.2:	Allgemeine Form der Typologiebildung	44
Abbildung 2.3:	Sechs Typen von Herrschaftsformen nach Aristoteles	45
Abbildung 2.4a:	Drei Typen politischer Kultur nach Almond/Verba (1963) Erzeugungsmatrix/Rekonstruktion	45
Abbildung 2.4b:	Drei Typen politischer Kultur nach Almond/Verba (1963)	46
Abbildung 2.5:	Vier Typen demokratischer Regierungssysteme nach Lijphart	47
Abbildung 2.6:	Illustration zur Abstraktionsleiter (Sartori 1970)	50
Abbildung 2.7:	Merkmalsausprägung bei verminderten Subtypen	54
Abbildung 3.1:	Ort des Vergleichs	59
Abbildung 3.2:	Designgröße und theoretisches Abstraktionsniveau	60
Abbildung 3.3:	Fünf Typen von Fallstudien nach Hague/Harrop/Breslin	63
Abbildung 3.4:	Fallstudiendesign	68
Abbildung 3.5:	Die Struktur der Differenzmethode	70
Abbildung 3.6:	Die Struktur der Konkordanzmethode	72
Abbildung 3.7:	Untersuchungsdesigns im Überblick	74
Abbildung 3.8:	Möglichkeiten des Vergleichs	74
Abbildung 4.1:	Analysemethoden und ihre Einpassung in die vergleichenden Analysedesigns nach Lijphart (1971)	82
Abbildung 4.2:	Vergleichende Analysemethoden in der Übersicht	85
Abbildung 4.3:	Beispiele für Erkenntnisziele auf der Aggregatebene	89
Abbildung 4.4:	Europa in ausgewählten Indizes der Demokratiemessung	97
Abbildung 4.5:	Histogramme: Polity-Index und Demokratiezufriedenheit 1999	98
Abbildung 4.6:	Box-Plot des Polity-Index und des Freedom House-Index 2000	99
Abbildung 4.7:	Bivariate Zusammenhänge auf der Aggregatebene	102
Abbildung 4.8:	Das Streudiagramm – Beispiele mit Outliern	103
Abbildung 4.9:	Das Streudiagramm – Beispiel 1 ohne Outlier	105
Abbildung 4.10:	Bivariate Aggregatzusammenhänge nach Entfernung der Outlier	105
Abbildung 4.11:	Das Streudiagramm – Beispiel 2 ohne Outlier	106
Abbildung 4.12:	Korrelationskontrolle der unabhängigen Variablen	109
Abbildung 4.13:	Beispiel einer ökologischen Regression	110
Abbildung 4.14:	Wahrheitstafel in der QCA	122

Abbildung 4.15: Wahrheitswertetafeln, die entweder auf Boolescher Addition oder Multiplikation beruhen	123
Abbildung 4.16: Hauptimplikantengrafik für das Beispiel	125
Abbildung 4.17: Notwendige und hinreichende Bedingungen für eine politische Unterstützung der Demokratie	126
Abbildung 4.18: Mögliche Fuzzy-Set-Zuordnungen bei fünf Einheiten . . .	131
Abbildung 4.19: Boolesche Addition oder Multiplikation in der <i>Fuzzy-Set-Analyse</i>	132
Abbildung 4.20: Wahrheitswertetafel in der Fuzzy-Set-Analyse	133
Abbildung 4.21: Vor- und Nachteile der Fuzzy-Set-Analyse	135
Abbildung 5.1: Datenressourcen und ihre Internetquellen	141
Abbildung 5.2: Beispiele für die Denkweise von Anchoring Vignetten . . .	153
Abbildung 5.3: Ablaufplan einer vergleichenden Umfrage	156
Abbildung 5.4: Bewertung der Demokratie in Osteuropa	157
Abbildung 5.5: Individualkorrelationen zwischen Individualmerkmalen . .	158
Abbildung 5.6: Gepoolte Individualregression (auf Demokratiezufriedenheit)	159
Abbildung 5.7: Gepoolte Individualregression mit Dummy-Variablen . . .	162
Abbildung 5.8: Raster der Experteninterviewdurchführung	171
Abbildung 5.9: Auszug eines wörtlichen Transkriptionstextes	173
Abbildung 5.10: Vertiefungsraster der Experteninterviewauswertung	176
Abbildung 5.11: Ordnungsschema für die Auswertung eines Experteninterviews	179
Abbildung 5.12: Inhalte des Freedom House-Index seit 2003	185
Abbildung 6.1: Individualistischer Fehlschluss	194
Abbildung 6.2: Aggregatverteilung – ökologischer Fehlschluss	195
Abbildung 6.3: Aggregatbeziehung – ökologischer Fehlschluss	195
Abbildung 6.4: Explikation der Fehlschlussproblematik	196
Abbildung 6.5: Formen von Mixed-Methods-Studien	201
Abbildung 6.6: Vor- und Nachteile von Mixed-Methods-Studien	202
Abbildung 6.7: Triangulation – praktische Anwendung	206
Abbildung 6.8: Begriffe und Beispiele für Zweiebenenmodelle	210
Abbildung 6.9: Inklusionsverhältnis und Hierarchie	210
Abbildung 6.10: Mehrebenenatenstruktur mit Gruppenzuordnungen und Individualmerkmalen	212
Abbildung 6.11: Beispiel: gepoolte Individualregression mit abhängiger Variable ‚Beurteilung Demokratiezufriedenheit‘	213
Abbildung 6.12: Kontextanalyse der Demokratiezufriedenheit	214
Abbildung 6.13: Die Logik der Mehrebenenanalyse	216
Abbildung 6.14: HLM-Output – Mehrebenenanalyse der Demokratiezufriedenheit	218

Abbildung 6.15: Modell der Demokratiediffusion	226
Abbildung 7.1: Der Ablauf eines Forschungsprozesses	232

Verzeichnis Memoboxen

Memobox 1.1: Definition der vergleichenden Methode	16
Memobox 1.2: Vier Bedeutungsebenen von Theorie für den Vergleich	24
Memobox 1.3: Ziele des Vergleichens in der Politikwissenschaft	28
Memobox 2.1: Fall und Fallkonstruktion	35
Memobox 2.2: Daten- und Variablentypen	42
Memobox 2.3: Variablen	43
Memobox 2.4: Leistungen von Typologien	51
Memobox 2.5: Subtypenbildung: reguläre und verminderte Subtypen	55
Memobox 3.1: Leistungen und Grenzen von Fallstudien	67
Memobox 3.2: Differenz- und Konkordanzmethode	75
Memobox 4.1: Vor- und Nachteile der statistischen Analyse	82
Memobox 4.2: Basis der vergleichenden Analyse	86
Memobox 4.3: Fälle der vergleichenden Aggregatdatenanalyse	88
Memobox 4.4: Die Aggregatdatenanalyse	94
Memobox 4.5: Ausreißer oder Outlier	100
Memobox 4.6: Das Drittvariablenproblem	108
Memobox 4.7: Die zentralen Regeln der Aggregatdatenanalyse	112
Memobox 4.8: Aggregatdatenanalyse	116
Memobox 4.9: Grundkonzeption und Einsatzgebiete der QCA	119
Memobox 4.10: QCA und Fuzzy-Sets	136
Memobox 5.1: Ziel der Umfrageforschung	144
Memobox 5.2: Äquivalenzprobleme und Lösungsstrategien	151
Memobox 5.3: Grundlagen der vergleichenden Umfrageforschung	154
Memobox 5.4: Don't do's in der vergleichenden Regressionsanalyse	161
Memobox 5.5: Vergleichende Surveyforschung	166
Memobox 5.6: Das Experteninterview	187
Memobox 6.1: Der ökologische Fehlschluss	196
Memobox 6.2: Die Fehlschlussproblematik in der Übersicht	198
Memobox 6.3: Mixed-Methods-Designs	203
Memobox 6.4: Die Triangulation	207
Memobox 6.5: Definition Mehrebenenanalyse	208
Memobox 6.6: Die Mehrebenenanalyse	219
Memobox 6.7: selection bias	221

Memobox 6.8: Verzerrungen vergleichender Untersuchungen – das bias-Problem	223
Diskussionsbox 4.1: Die quantitative Forschung als Vorbild qualitativer Analyse? – King, Keohane und Verba 1994	84
Diskussionsbox 5.1: Das Äquivalenzproblem	149
Diskussionsbox 6.1: Fehldeutungen des Fehlschlusses	197

Vorwort

Viele Abschluss- und sonstige Studienarbeiten werden in dem Bereich der vergleichenden Politikwissenschaft geschrieben. Hierbei wird immer noch kaum oder nur implizit auf komparative Methoden Bezug genommen. Dies liegt zum einen daran, dass deren Bedeutung in der politikwissenschaftlichen Zunft in Deutschland lange Zeit eher gering war und entsprechend vergleichende Analysen selten im Studium behandelt wurden. Als Folge bestanden lange Zeit nur geringe Kenntnisse über das Vorgehen des systematischen Vergleichs. Zum anderen – und damit durchaus gekoppelt – ist das Bewusstsein um die Notwendigkeit solcher Reflexionen wenig ausgeprägt. Viele damit verbundene Fragen – wie Fallkonstruktion, Auswahl der Fälle, komparative Auswertungsverfahren, Gültigkeit der Ergebnisse – werden nachrangig behandelt. Mit der vorliegenden Einführung möchten wir sowohl Studierende als auch junge Forscher hinsichtlich solcher Fragen sensibilisieren und zugleich eine ausreichende Kenntnisgrundlage schaffen, um selbständig komparativ tätig werden zu können.

Neben den grundlegenden Strukturen einer jeden vergleichenden Methode werden – speziell in der Diskussion von Lösungsmöglichkeiten – neuere Ansätze und Vorschläge aufgenommen. Mit der Einführung wird die Leserschaft somit auch an die aktuelle Methodendiskussion der vergleichenden Politikwissenschaft herangeführt, ohne diese jedoch in allen Einzelheiten vertiefen zu wollen. Hierzu dient ein weiterer Band, der die Aufgabe übernimmt (vgl. Pickel et al. 2008). Das vorliegende Lehrbuch spiegelt auch die Veränderungen in der vergleichenden Politikwissenschaft wider, die maßgeblich durch den Bedeutungsgewinn der Methoden charakterisiert ist.¹ Im Unterschied zum englischsprachigen Wissenschaftsraum sind diesbezügliche Einführungen im deutschen Sprachraum bislang nicht vorhanden, und selbst Sammelbände, die sich dieser Thematik widmen, sind rar (Pickel et al. 2003; Kropp/Minkenberg 2005). So soll der Band dazu beitragen, diese Lücke zu schließen.

Die vorliegende Einführung vermittelt entsprechend Grundlagen und weiterführende Kenntnisse zu den komparativen Methoden in der Politikwissenschaft. Die Ausführungen werden, soweit aus Platzgründen möglich, stets anhand von Beispielen aus der politikwissenschaftlichen Forschung verdeutlicht. Zahlreiche Abbildungen illustrieren die verschiedenen Anwendungen, Memoboxen fassen zentrale Aussagen zusammen.² In jedem Kapitel finden sich Hinweise für die eigene Umsetzung, die dann in einem Leitfaden zur Durchführung vergleichender Forschung in Kapitel 7 zusammengefasst werden.

Wichtig ist uns bei aller Vermittlung der Methodenkompetenz der Hinweis, dass Methoden nicht der Gegenstand komparativer Forschung, sondern Hilfsmittel darstellen, die sinnvoll oder auch falsch eingesetzt werden können. Daher haben wir auf

1 Vgl. dazu die Beiträge in der Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft (ZfVP) Heft 1/2007.

2 Dabei sind alle Abbildungen, Schaubilder und Memo- sowie Diskussionsboxen, soweit nicht anders vermerkt, Ergebnis eigener Zusammenstellungen.

die angemessenen Verwendungszusammenhänge hingewiesen und zugleich grundsätzliche Probleme der einzelnen Methoden ausführlich diskutiert. Denn ähnlich ertraglos für eine komparative Forschung wie der Verzicht auf Methoden ist deren falsche Anwendung. Dies kann sich auf die Erhebungsmethoden, die Fallauswahl und die Dateninterpretation beziehen.

Zentral bleibt schließlich unser Hinweis, dass komparative Forschung stets theoriegeleitet zu erfolgen hat, nicht allein um dem Verdikt „Am Anfang waren die Daten, dann kamen die Überlegungen“ zu entgehen. Nur die inhaltlich geleitete Verbindung von Theorie und Empirie stellt gute Wissenschaft dar. Die Bedeutung von Theorien durchzieht diesen Band wie ein roter Faden. Gleichwohl ist er kein Band über Theorie; dies wäre ein anderes und durchaus lohnenswertes Projekt für die vergleichende Politikwissenschaft.

Das vorliegende Buch richtet sich an Studierende in verschiedenen Phasen ihres Studiums. Es ist hilfreich für Studierende in BA-Studiengängen, weil es das grundlegende Instrumentarium komparativer politikwissenschaftlicher Forschung vermittelt. Es ist unterstützend für Studierende im MA-Bereich, weil es vertiefende Passagen zu einzelnen zentralen Themen enthält, und es ist zugleich auch weiterführend für Graduierte, indem auf aktuelle Entwicklungen und neuere Diskussionen hingeführt wird, die neue Ideen für das eigene Projekt enthalten können. Für BA-Studierende kann es durchaus Sinn machen, auf eine Übernahme der ausdifferenzierten Forschungshinweise zu verzichten und zunächst mit den angeführten *Basics* komparativ zu arbeiten. Für Studierende und Nachwuchsforscher dagegen sollen die breiteren Analysekapitel einen Einblick in die zentralen Methoden und Instrumente der vergleichenden Politikwissenschaft geben und es ihnen dadurch erlauben, die richtige Wahl zu treffen. Dabei war es uns wichtig aufzuzeigen, dass die vergleichende Methodik nicht nur aus statistischen Analysen mit Daten zu Ländern besteht, sondern auch über Experteninterviews, Umfragedaten, makro-qualitative Vorgehen und Methodenkombinationen verfügt. Aus dieser Bandbreite an Methoden soll sich der Interessierte seinem Forschungsgegenstand angemessen bedienen können.

Da solch ein Band nicht alle Fragen der Komparatistik beantworten kann, finden sich nach den jeweiligen Kapiteln kurz kommentierte Literaturhinweise für das weitere Studium und Arbeiten. Auf diese Weise ist zugleich die Einbindung in die gängige Forschung und Lehre gegeben. Wir wünschen allen Leserinnen und Leser ein produktives Studium und eine erfolgreiche Anwendung der komparativen Methoden, in der nicht zuletzt der Reiz des wissenschaftlichen Tuns liegt.

Wir danken dem VS Verlag für seine kompetente Unterstützung.

Würzburg, Leipzig und Greifswald im Sommer 2008

*Hans-Joachim Lauth,
Gert Pickel,
Susanne Pickel*

1. Einführung in die Methodik der vergleichenden Politikwissenschaft

Nations can be understood only in comparative perspective.
(Seymour Martin Lipset 1990: xiii)

1.1 Begriffliche und systematische Grundlagen

In der Politikwissenschaft wird in vielerlei Hinsicht vergleichend gearbeitet. Vergleiche dienen dabei zunächst zur Abgrenzung von Fällen und Situationen oder wollen das Gemeinsame betonen. Vergleichen meint nicht gleichsetzen, wie oftmals in der öffentlichen Debatte mit folgenden Hinweisen suggeriert wird: „Bonn und Weimar lassen sich nicht vergleichen“ oder „Hitler und Stalin bzw. die respektiven Terrorssysteme lassen sich nicht vergleichen“ (s. Totalitarismusdebatte bzw. Historikerstreit). Solche Statements beruhen bereits ihrerseits auf Vergleichen und möchten lediglich darauf hinweisen, dass die Phänomene nicht gleichzusetzen sind. In diesem Sinne gilt der bekannte Spruch, man könne Äpfel nicht mit Birnen vergleichen. Dabei sind beide durchaus vergleichbar, sei es hinsichtlich ihres Preises, ihres Vitamingehaltes oder ihrer Haltbarkeit. Preis, Vitamingehalt und Haltbarkeit fungieren hierbei als Maßstab des Vergleichs oder *tertium comparationis*, der für beide Vergleichsobjekte angewandt werden kann.

In einem weiten Sinne kann jede *Anwendung von Begriffen und Kategorien* als Vergleich verstanden werden, da diesem jeweils ein implizites Abgleichen der Bezeichnungen mit dem empirischen Referenzbereich zugrunde liegt. Bei diesem Vorgehen handelt es sich nun in der Tat um ein ‚Gleichsetzen‘ eines Begriffes mit seinem empirischen Relativ. Aber um diese Erkenntnisleistung geht es gerade nicht, wenn wir vom Vergleich in der Politikwissenschaft sprechen, genauer von den Methoden des Vergleichs. Hierbei geht es um die systematische und vergleichende Untersuchung von empirischen Phänomenen (Fällen), um ein bestimmtes Erkenntnisziel erreichen zu können. Ein maßgebliches Merkmal aller komparativen Methoden besteht darin, die maßgeblichen Variablen zu kontrollieren. Wir wählen bewusst den Plural und sprechen von Methoden des Vergleichs und nicht von der Methode, da es unterschiedliche Möglichkeiten gibt, Fälle *systematisch* in Beziehung zu setzen.¹

¹ Gerade diese Systematik ist das entscheidende Moment für die Verwendung von Methode. So kann

Wenn wir gängige Zeitschriften aus dem Bereich der Vergleichenden Politikwissenschaft betrachten – wie *Comparative Politics*, *Comparative Political Studies*, *West-European Political Studies* oder die *Zeitschrift für Vergleichende Politikwissenschaft* –, dann wird die Vielfalt der methodischen Zugänge deutlich. Wir treffen auf Artikel, in denen zwei oder mehrere Länder miteinander verglichen werden, oder auf Studien, die eine möglichst große Anzahl von Staaten einbeziehen. Nicht zuletzt finden wir auch Untersuchungen, die sich lediglich mit einem Fall beschäftigen, den so genannten Fallstudien. Inwieweit diese die Berechtigung haben, zu den Methoden des Vergleichs gezählt zu werden, werden wir später diskutieren.

Memobox 1.1: Definition der vergleichenden Methode

Methoden des Vergleichs bezeichnen im Allgemeinen die Art und Weise einer komparativen Untersuchung von empirischen Phänomenen mit einem bestimmten Erkenntnisziel, wobei es gilt, die maßgeblichen Variablen auf verschiedene Weise zu kontrollieren.

Ein anderer Definitionsvorschlag (Schmidt 2004: 744-745) präzisiert die Zielsetzung: „systematischer Vergleich von Fällen einer Grundgesamtheit zwecks Entwicklung und Überprüfung von Hypothesen über Sachverhalte, Vorgänge oder Wechselbeziehungen zweier oder mehrerer Variablen“.

Um eine erste Systematik in die Vielheit der vergleichenden Methoden zu bringen, greifen wir auf einen Artikel von Arend Lijphart von 1971 zurück, der vier Methoden unterscheidet: Fallstudien, Komparative Methode, Experimentelle Methode, Statistische Methode. Sie sind in Abbildung 1.1 schematisch aufgeführt.

Bei dieser Aufzählung mag zunächst überraschen, dass Lijphart von *der* vergleichenden Methode spricht und diese von anderen Methoden unterscheidet. In der Tat kann man immer wieder auf solch ein enges Verständnis von vergleichender Methode treffen. Im heutigen Verständnis werden jedoch alle genannten Verfahren unter Methoden des Vergleichs behandelt – zumindest solange eine vergleichende Komponente vorhanden ist.²

In der vorliegenden Einführung werden diese Methoden erläutert und ihre Anwendungsmöglichkeit kritisch reflektiert. Wie an unserer Gliederung zu sehen ist, haben wir die Systematik gegenüber Lijpharts Vorschlag etwas verändert, um verschiedenen zentralen Aspekten des Vergleichs Rechnung zu tragen. Zum einen werden die beiden Varianten ‚komparative Methode‘ und ‚experimentelle Methode‘ unter der Rubrik ‚kontrollierte Vergleichsanordnungen‘ zusammengefasst, und zum anderen tren-

es nur mithilfe der dort formulierten Standards gelingen, eben die notwendige Systematik – oder gar Wissenschaftlichkeit – zu erreichen.

2 Vgl. die aktuellen methodischen Einführungen: Landman (2000), Peters (1998), Pennings/Keman/Kleinnijenhuis (1999), Pickel/Pickel/Lauth/Jahn (2003, 2008), Kropp/Minkenberg (2005), Berg-Schlosser/Cronqvist (2008).